

Uwe Reimer, Karin Langosch, Thomas Diesing
Die Grelckstraße – Ein Zentrum für Lokstedt

Lokstedt wächst. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Bevölkerungszahl um 20 % erhöht. Die Infrastruktur ist kaum mitgewachsen. Die Grelckstraße ist ein Beispiel dafür. Die Zeiten, in denen die Grelckstraße Einkaufsgelegenheiten für alle Bedürfnisse geboten hat, sind lange vorbei. Aber angesichts der vielen neu hinzugezogenen Familien, gerade auch der jungen, ist ein Zentrum mit Aufenthaltsqualität und verbessertem Angebot dringend nötig. Die „Zukunftswerkstatt“ des Bürgerhauses Lokstedt setzt sich seit 2018 verstärkt für die Revitalisierung der Grelckstraße ein. Sie meint: Lokstedt braucht endlich ein attraktives Zentrum!

Zur Lage: Geschäfte in der Grelckstraße

Heute gibt es in der Grelckstraße folgende Geschäfte und Läden: die Bäckerei Horn, das Restaurant Il Tramonto, das Kleine Hofcafé, außerdem das Blumengeschäft Magnolia, die Gazellen-Apotheke, den Friseursalon Zauberschere, schließlich noch eine Änderungsschneiderei, ein Sonnenstudio, die Parfümerie Stoll, einen Zeitungskiosk, neuerdings eine kleine Poststation – und am Eingang bzw. Ausgang der Grelckstraße jeweils einen Supermarkt. In der Nachbarschaft gibt es Arztpraxen und einen Kindergarten.

Auf den ersten Eindruck mag das viel erscheinen. Aber ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die Geschichte der Grelckstraße auch eine Verlustgeschichte ist. Die Liste ist lang: Verschwunden sind die Fischhandlung, das Feinkostgeschäft, der Gemüseladen, die Kurzwarenhandlung, die Schlachtereier, das Schuhgeschäft, die Drogerie, die Boutique. Die entsprechenden Ladenflächen beherbergen heute teilweise Büros oder stehen leer.

Die Konkurrenz der Supermärkte ist groß. Kleinere Geschäfte haben heute nur noch dann Erfolg, wenn sie etwas Besonderes bieten. Zu denken wäre beispielsweise an einen Second-Hand-Laden, einen Unverpackt-Laden, einen Repair-Shop, o.ä. Ein gut geführter Bio-Laden, ein Feinkostgeschäft oder eine Spielwarenhandlung würden hier wohl ebenfalls gut funktionieren. Auch ein erweitertes gastronomisches Angebot könnte belebend wirken, etwa ein französisches Bistro, ein irischer Pub, ein Döner-Imbiss oder ein Eiscafé.

Bei allen Veränderungen, die in Betracht gezogen werden, haben die Kaufleute ein gewichtiges Wort mitzureden. Ihre Geschäftsinteressen dürfen nicht geschädigt, sondern müssen berücksichtigt werden. Zugleich sollen neuen Investoren Anreize geboten werden. Sie alle aber können langfristig nur prosperieren, wenn sich die Qualität des Zentrums verbessert.

Ein Pluspunkt der Grelckstraße ist der Mittwoch vormittags stattfindende, kleine Wochenmarkt. Seine Attraktivität könnte jedoch deutlich gesteigert werden, wenn er zu einem Zeitpunkt stattfinden würde, der es auch Berufstätigen ermöglichen würde, ihn zu besuchen, z.B. nachmittags oder samstags. Auch dies geht natürlich nur, wenn die Marktbesucher überzeugt werden können.

„Zentrum“ – was heißt das?

Zentren bilden sich häufig an einem Marktplatz, einem Rathaus, einer Kirche, einem Bahnhof, also dort, wo viele Menschen zusammenkommen. Auch Straßen können zu Zentren werden. Beispiele in Hamburg sind die Osterstraße oder die Ottenser Hauptstraße. An diesen Vorbildern sollte sich die Grelckstraße orientieren.

Für ein gut funktionierendes Zentrum ist dreierlei erforderlich: Geschäfte, in denen man Einkäufe und Besorgungen erledigen kann (Shopping-Funktion), ein attraktives gastronomisches Angebot (Gastro-Funktion), ein öffentlicher Raum, der bequem zu erreichen ist und an dem man sich gern aufhält (Treffpunkt-Funktion, Flaniermeile, „place to be“). Von allen drei Funktionen erfüllt die Grelckstraße die letzte Funktion am wenigsten.

Zu den genannten Zentrumsfunktionen kommen weitere infrastrukturelle und kulturelle Funktionen hinzu. Zur Infrastruktur gehören z.B. Banken, Kindergärten, Postfilialen, Arztpraxen, Kundenzentren/Bürgerbüros, zum Kultursektor z.B. Bürgerhäuser, Kulturcafés, Bücherhallen, Veranstaltungsräume. Wenn solche Einrichtungen vorhanden sind, stärkt das die Attraktivität des Zentrums. Wiederum wird deutlich: für die Nahversorgung in diesem weiteren Sinne fehlt in der Grelckstraße ein entsprechendes Angebot.

Vom Bezirksamt Eimsbüttel wird der Kernbereich zwischen Grelckstraße und Siemersplatz als sog. D-Zentrum geführt. D-Zentren sollen eine wohnortnahe Grundversorgung sichern. Wünschenswert wäre die Stärkung des Kernbereichs zu einem C-Zentrum mit umfassenderem Angebot. Dieser Aufstieg in der Zentrenhierarchie würde ein Signal setzen, dass Politik und Verwaltung die Aufwertung des Lokstedter Zentrums unterstützen. – Zum Vergleich: der Tibarg ist ein C-Zentrum, die Osterstraße ein B-Zentrum, die City ein A-Zentrum (Stand Mai 2014).

Blick zurück: Wir sind nicht die ersten

Das Thema Zentrumsentwicklung in Lokstedt hat eine lange Vorgeschichte. Seit fast 40 Jahren wird immer wieder im Ortsausschuss bzw. Regionalausschuss Lokstedt und in der Bezirksversammlung Eimsbüttel darüber geredet, werden Beschlüsse gefasst und auch die eine oder andere Maßnahme ergriffen. Aber Nachhaltiges für die Zentrumsbelebung ist dabei nicht herausgekommen. Woran liegt das? Fehlt der politische Wille? Ist die Resonanz in der Bevölkerung zu gering? Reicht die Kraft zur Umsetzung nicht aus? Wir blicken zurück.

Politische Bekenntnisse

Die Zusammenarbeit von SPD und GRÜNEN ist in Eimsbüttel geradezu eine Konstante; gemeinsam bestimmen sie die Bezirkspolitik. Für das Thema Zentrumsentwicklung gilt das auch – es ist ein Dauerthema. Im Koalitionsvertrag der beiden Fraktionen von 2011 heißt es: „Für diese Legislaturperiode haben wir uns Folgendes vorgenommen: Maßnahmen zur Entwicklung und Stärkung der bezirklichen Zentren (Hoheluft, Osterstraße, Frohmestraße, Siemersplatz/Grelckstraße, Tibarg, Eidelstedt) sollen auf Grundlage des Einzelhandels- und Nahversorgungskonzeptes weiterentwickelt und unterstützt werden. Die Attraktivitätssteigerung der Zentren ist wichtig für die weitere Entwicklung der Stadtteile.“

Eine Legislaturperiode später, 2015, heißt es wiederum im Koalitionsvertrag: „Lokstedt braucht ein stärkeres Stadtteilzentrum. Mit dem Gelände am Behrmannplatz (THW und DRK) könnte ein wichtiger Beitrag dafür geleistet werden, wenn die Eigentümer der Flächen mitspielen. Aus Sicht der Koalitionspartner braucht es für den Bereich Behrmannplatz / Grelckstraße eine Mischung aus Wohnungsbau – auch im geförderten Bereich – sowie attraktiven gewerblichen Nutzungen, mit denen unter anderem der alltägliche Bedarf des Stadtteils gedeckt werden kann und die eine angemessene Aufenthaltsqualität bieten.“

„Attraktivitätssteigerung“, „Aufenthaltsqualität“ – das sind Begriffe, die auch in der aktuellen Diskussion mit Vorliebe verwendet werden. Von einer Erfolgsbilanz kann aber kaum die Rede sein. Das hat nicht unbedingt mit fehlendem politischen Willen zu tun. Die Koalitionäre wissen selbst: „Die Handlungsfähigkeit und die Gestaltungsmöglichkeiten für den Bezirk sind immer abhängig vom finanziellen und organisatorischen Spielraum, den der Senat ermöglicht. Den Partnern ist dabei bewusst, dass die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen nur beschränkte Gestaltungsspielräume ermöglichen.“ Die Frage ist, ob sie die Spielräume – jedenfalls im Hinblick auf die Entwicklung des Lokstedter Zentrums – ausreichend genutzt haben.

In ihren Wahlprogrammen zur Bezirkswahl 2019 haben die Parteien, ausgenommen die LINKE, noch einmal nachgelegt: „Stärkung der Zentrenentwicklung in Lokstedt (Siemersplatz, Grelckstraße, DRK-Fläche am Behrmannplatz)“ erklärt die SPD zu ihrem Ziel, und die GRÜNEN wollen sich „weiterhin dafür einsetzen“, den Lokstedterinnen und Lokstedtern den „Wunsch nach einem Stadtteilzentrum“ zu erfüllen. Für die CDU kommt auf die Eimsbütteler Zentren „eine neue und moderne Rolle“ zu, für die es „gezielte Aufwertungen geben“ soll. Die FDP fordert: „Stadtteilzentren in Stellingen, Lokstedt und Eidelstedt sollen ausgebaut beziehungsweise etabliert werden.“ Wir dürfen gespannt sein, ob und wann den Worten Taten folgen.

Bürger wurden dreimal beteiligt, passiert ist wenig

Mit Beteiligungsverfahren haben die Lokstedterinnen und Lokstedter ihre Erfahrungen gemacht. Dreimal hat es sie bisher im laufenden Jahrzehnt gegeben, 2014, 2017 und 2018.

Von April bis Juli 2014 hat Michael Freitag, der Regionalbeauftragte des Bezirks Eimsbüttel, insgesamt 74 Tür- und Angelgespräche geführt, um eine Einschätzung der Lokstedter Bevölkerung zur Lebensqualität im Stadtteil zu erhalten. Den Anstoß zu dieser „aufsuchenden Bürgerbeteiligung“ hatte der Regionalausschuss Lokstedt gegeben. Im interfraktionellen Beschluss vom 12.08.2013 heißt es u.a.: „Der Bezirksamtsleiter wird gebeten, sich gegenüber dem zuständigen Landesamt erneut für die Aufwertung des Lokstedter Stadtteilzentrums um Siemersplatz und Grelckstraße einzusetzen.“ (Drs. XIX-1320)

Das Ergebnis ist wenig überraschend: Die häufigsten Veränderungswünsche, die in den Tür- und Angelgesprächen geäußert wurden, sind verbesserte Einkaufsmöglichkeiten, ein besseres gastronomisches Angebot, eine verbesserte Parkplatzsituation, eine geringere

Verkehrsbelastung, bessere Radwege und weniger Fluglärm (in absteigender Bedeutsamkeit).

Die Grelckstraße war kein spezieller Gesprächspunkt. Das war auf der öffentlichen Veranstaltung „Lokstedt im Wandel“ (2014) am 4.9.2014, auf der die Ergebnisse der Gespräche vorgestellt wurden, anders. Dort wurde die These „Lokstedt braucht vor allem ein attraktiveres Stadtteilzentrum“ ausdrücklich thematisiert. Dabei wurde deutlich, dass es weniger um das Einzelhandelsangebot geht als vielmehr um einen gemeinsamen Ort der Begegnung, der auch zur Identifikation mit dem Stadtteil einlädt. Eine Fußgängerzone, ein autofreies Zentrum, eine Verkehrsberuhigung wurden als Voraussetzungen genannt. (Perspektiven für den Stadtteil Lokstedt, 2014)

Drei Jahre später, 2017, gab es einen erneuten Anlauf für die Lokstedterinnen und Lokstedter, ihre Perspektive zur zukünftigen Entwicklung ihres Stadtteils einzubringen: das „Beteiligungsverfahren Lokstedt 2020“. Damit wurde der Forderung der Bezirksversammlung nach der „Beteiligung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung des Stadtteils Lokstedt in den nächsten fünf Jahren“ entsprochen (Drs. 20-0514 vom 23.02.2015 u. Drs. 20-0681 vom 25.03.2015). Diesmal wurde eine andere Methode gewählt: In mehreren Workshops, die im April und Mai stattfanden, wurden Meinungen und Vorschläge gesammelt. Diesmal ging es ausdrücklich auch um die „Entwicklung des Zentrums Grelckstraße“. Gewünscht wurde erneut: ein „zentraler Begegnungsort“, „Angebotsvielfalt“, „Aufwertung des öffentlichen Raums“.

Die Ergebnisse der Beteiligungsverfahren wurden dem Regionalausschuss Lokstedt am 09.10.2017 vorgestellt. Umgesetzt wurde aber bisher keine der Empfehlungen. Woran liegt das? Das Bezirksamt hat seine eigene – begrenzte – Rolle („Handlungsrahmen“) bei der Zentrumsentwicklung verdeutlicht (Bericht des Fachamts Stadt- und Landschaftsplanung am 03.12.2018): Die Verwaltung könne zwar Rahmenbedingungen und planrechtliche Voraussetzungen schaffen, sie könne auch beratend gegenüber Eigentümern und Gewerbetreibenden tätig sein, sie sei aber kein aktiver „Player“. Dazu bedürfe es politischer Beschlüsse.

Wichtig, so das Fachamt, sei auch die Rolle der Bürgerinnen und Bürger: Sie könnten selbst ihr Anliegen vorantreiben, indem sie das Zentrum durch Nutzung der vorhandenen Angebote fördern und den öffentlichen Raum durch andere Aktivitäten beleben. In diesem Sinne hat sich die Zukunftswerkstatt Lokstedt positioniert.

Zuletzt hat das Projekt „Klimafreundliches Lokstedt“ eine Befragung in Lokstedt durchgeführt. Kooperationspartner in diesem Vorzeigeprojekt sind: die Universität Hamburg, die HafenCity Universität Hamburg, das Bezirksamt Eimsbüttel und die Behörde für Umwelt und Energie. Die Haushaltsinterviews (38 Teilnehmer) und die Online-Umfrage (68 Teilnehmer), mit denen sich die Projektmitarbeiter zwischen Januar bis März 2018 an die Lokstedterinnen und Lokstedter gewandt haben, machten unmissverständlich deutlich, wie stark der Wunsch nach einer Belebung des Zentrums ist. Künftig sollte, so die Mehrheit der Befragten, dem Auto weniger Platz eingeräumt wird; stattdessen sollte mehr Raum für Fuß-

und Radwege, für Begegnungsorte und für Grünflächen zur Verfügung stehen – alles Wünsche, die die Grelckstraße bei entsprechenden Veränderungen erfüllen könnte.

Konkrete Veränderungen?

Ist denn überhaupt einmal Konkretes passiert? Sichtbare Maßnahmen liegen Jahre zurück. Zuletzt 2011 griffen Handwerker zu Schaufel und Spaten. Die Maßnahmen sollten ausdrücklich der „Attraktivitätssteigerung in der Grelckstraße“ dienen. Auskunft gibt die Drucksache ID5778/XVIII: „Zum Schutz der Grünflächen werden die abgängigen Eichenspaltpfähle gegen Granitstelen ausgetauscht. Es werden zwei neue Straßenbäume gepflanzt. Der jüngere Baumbestand erhält einen Aufbauschnitt. ... die Beleuchtung (soll) in das Erneuerungsprogramm für 2011 (aufgenommen werden). Hierdurch wird eine merkliche Verbesserung der Beleuchtungssituation erwartet.“ Aus den sog. Sondermitteln für den öffentlichen Raum wurden dafür 15.000 € bereitgestellt und vollständig verbaut – „ohne die erhoffte Attraktivitätssteigerung zu realisieren“, wie es in einer gemeinsamen Stellungnahme der Bezirksfraktionen heißt (Drs. XIX-1306, 06.08.2013). Ein Blick genügt, um zu erkennen, dass sich bis heute wenig geändert hat: Die zur „Sicherung der Fußgänger“ eingebauten Absperrelemente bergen Stolpergefahren, das spärliche Straßengrün macht einen vernachlässigten Eindruck, die Beleuchtung ist nach wie vor schummerig. Die Interessengemeinschaft Kaufleute & Co hat dies in ihrem Schreiben vom 24.04.2019 beklagt.

Von „konkreten Schritten“ war zuletzt im Oktober 2018 die Rede. Der Weggang der Post vom Siemersplatz war für die Bezirkspolitik „Anlass, über die Zentrumsentwicklung in Lokstedt neu nachzudenken“ (Drucksache 20-3213). Der Bezirksamtsleiter wurde gebeten, „einen Bericht vorzulegen ... über die Zukunft der Grelckstraße als zentraler Ort für die Menschen im Stadtteil“. (Drs. 20-3236) Weiter heißt es in dem Antrag, es sollen „konkrete Schritte für die weitere Zentrumsentwicklung zur Diskussion gestellt werden“. Der gewünschte Bericht liegt – Stand: August 2019 – nicht vor. „Konkrete Schritte“ sind nicht bekannt, von einer Diskussion ist nichts zu hören.

Verkehrsaufkommen – Zählen macht klug

Für ein Zentrum mit Aufenthaltsqualität ist es unerlässlich, dass die Straße vom Verkehr entlastet wird. 1985 wurde ein Schritt in diese Richtung gemacht: die Grelckstraße wurde zur verkehrsberuhigten Zone (sog. Spielstraße, Kennzeichnung mit dem Verkehrszeichen 325) umgewidmet, das heißt, Autos durften dort nur noch im Schritttempo fahren. Der Ortsausschuss Lokstedt hatte zuvor „die zahlreichen Verschwenkungen der Fahrbahnführung sowie die Begrenzungen durch Poller, Bäume und Stellplätze, die die Fahrzeugführer veranlassen, die vorgeschriebene Schrittgeschwindigkeit einzuhalten“ „ausdrücklich befürwortet“. (Drs. 189/IX vom 25.10.1982)

Dem Ziel, den Durchgangsverkehr aus der Grelckstraße herauszuhalten, kam man damit allerdings nicht näher, im Gegenteil, trotz des vorgeschriebenen Schritttempos hatte sich der Durchgangsverkehr noch verstärkt. 2009 wurde die Regelung wieder aufgehoben, seitdem gilt zwischen Rüttersbarg und Stapelstraße Tempo 20 km/h. Auch diese Maßnahme ist nicht erfolgreich. SPD- und GRÜNEN-Fraktion stellten fest: „Die Grelckstraße ist von einem verkehrsberuhigten Bereich (Tempo 7 km/h) in eine Straße mit Tempo 20 verwandelt

worden. Dieses stößt bei BürgerInnen auf Kritik: der Durchgangsverkehr in dieser engen, niveaugleichen Straße mit Fußgängern, Kindern, Fahrradfahrern und parkenden Autos nähme ständig zu.“ Konsequenzen daraus wurden nicht gezogen, es hieß lediglich: „Es soll erörtert werden, welche Möglichkeiten es gibt, den Durchgangsverkehr zu unterbinden oder zumindest einzuschränken.“ (Drs. 1019/XVIII vom 21.09.2009)

Eine Verkehrszählung der Polizei vom 19. bis 24.11.2018 hat ergeben, dass mehr als die Hälfte der Verkehrsteilnehmer sich nicht an das Tempolimit hält, sondern die Straße schneller durchfährt. In den Spitzenzeiten wird die Grelckstraße von bis zu fünf Autos pro Minute durchfahren. Für die Polizei – hier das Kommissariat 23 – ist dies zwar kein Problem, weil es nicht zu gehäuften Unfällen gekommen sei. Den Interessen einer besseren Zentrumsentwicklung läuft diese Auffassung aber klar zuwider.

SPD- und GRÜNEN-Fraktion haben sich im November 2018 für eine weitere, diesmal umfangreichere und präzisere Verkehrszählung stark gemacht. Am 29.11. beschloss die Bezirksversammlung: „Diese (Verkehrszählung) soll an mindestens zwei Wochentagen in der Schulzeit erfolgen, sie soll sowohl die morgendliche als auch die abendliche Rushhour abdecken und alle Verkehre (PKW-, Fahrrad- und Fußverkehr) erfassen.“ (Drucksache 20-3270) Ein Dreivierteljahr später stellen wir fest: Erfolgt ist bisher nichts.

Die Zukunftswerkstatt schaltet sich ein

Die Geschichte der Grelckstraße scheint eine Vergeblichkeitsgeschichte zu sein. In den vergangenen Jahren wurden umfangreiche Daten erhoben, differenzierte Meinungsbilder erstellt, vielfältige Vorschläge gemacht. Der Ruf nach einem attraktiven Zentrum war jedesmal unüberhörbar, blieb aber ohne Wirkung.

Die Zukunftswerkstatt Lokstedt hat sich vorgenommen, noch einmal einen Versuch zu unternehmen und das Projekt Grelckstraße voranzutreiben. Ihre Position ist klar. Das Konzept, das sie im November 2018 verabschiedet hat, sieht vor, die Grelckstraße auf der Höhe des Wochenmarktes zu einem verkehrsberuhigten Bereich ohne Durchgangsverkehr zu entwickeln. Obwohl die Zukunftswerkstatt Lokstedt den Eindruck hat, dass inzwischen eigentlich genügend gefragt und geforscht worden ist, wollte sie nicht vorpreschen, sondern sich – noch einmal – des Rückhalts der Lokstedter Bevölkerung vergewissern. Im Januar 2019 führte sie deshalb eine Umfrage durch, an der sich 852 Lokstedter Bürgerinnen und Bürgern beteiligten, eine außergewöhnlich hohe Zahl mit großem Repräsentativitätsanspruch.

Umfrageergebnis 2019

Das Ergebnis der Befragung ist eindeutig. Die Grelckstraße ist *der* Anziehungspunkt für die Lokstedterinnen und Lokstedter: fast 2/3 der Befragten sind regelmäßige Nutzer, und mehr als 2/3 bekunden, dass sie sich gern in der Grelckstraße aufhalten. Dabei geht es ihnen nicht nur ums Einkaufen, sondern gerade auch um die Grelckstraße als Treffpunkt (80%). Dass dafür noch einiges mehr getan werden müsste, ist allerdings auch deutlich geworden: Neben einem vergrößerten Angebot (Eiscafé, Bistro, Bio-Laden u.a.) wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer und eine Reduzierung des Durchgangsverkehrs. Zumal die unmittelbar Betroffenen, die Anwohnerinnen und

Anwohner, sprechen sich für eine Verkehrsberuhigung aus; sie wollen, dass der Durchgangsverkehr unterbunden wird (58%).

Keine Veloroute durch die Grelckstraße!

Für die Belebung der Grelckstraße ist die geplante Veloroute 3 aus unserer Sicht ein Störfaktor. Das Bündnis für Radverkehr sieht den Ausbau von zwölf Velorouten vor, eine davon, die Veloroute 3, soll durch Lokstedt führen. Das zugrundeliegende Konzept wurde schon vor 20 Jahren entwickelt und ist an neue Entwicklungen nicht angepasst worden. Das wird an dem Abschnitt Grelckstraße besonders augenfällig. Der für Fußverkehr, Fahrräder und Autos zur Verfügung stehende Raum ist zu knapp bemessen, der Straßenverlauf durch vielfache Verschwenkungen unübersichtlich, Fußgänger als wichtige dritte Mobilitätsgruppe werden an den Rand gedrängt. Dem im Bündnis für Radverkehr formulierten Ziel, „ganztägig sicher, zügig und komfortabel befahrbar (zu) sein“, entspricht die Straße keineswegs. Einen weiteren „an den Verkehrsbedürfnissen des Radverkehrs ausgerichteten“ Ausbau der Grelckstraße lehnen wir ab. „Große Radverkehrsmengen“ würden die Zentrumsentwicklung gefährden. Unser Petition: Alternativrouten sind vorgeschlagen worden und sollten umgesetzt werden, eine (Um-)Entscheidung durch die Politik ist noch möglich.

Ein Runder Tisch für Lokstedt

Was kann dafür getan werden, um endlich das Zentrum, das sich so viele Lokstedterinnen und Lokstedter so nachdrücklich wünschen, zu schaffen? Das Bezirksamt hat jetzt auf Beschluss der Bezirksversammlung einen Runden Tisch einberufen: „Der Runde Tisch Grelckstraße soll aufzeigen, ob und in welcher Form eine Attraktivitätssteigerung der Grelckstraße im Sinne einer Aufwertung der Aufenthalts- und Einkaufsqualität unter Berücksichtigung der Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner und der Gewerbetreibenden kurz- und langfristig möglich ist.“ (Drs. 20-3637 vom 25.04.2019)

Der Vorteil eines Runden Tisches ist, dass *alle* betroffenen Gruppen – Gewerbetreibende, Grundeigentümer und Anwohner – vertreten sind. Sie kommen gleichberechtigt zu Wort, können ihre Interessen bündeln und zu einer abgestimmten, von allen Seiten getragenen Lösung kommen. Anschließend wäre die Politik am Zug – und zwar die Bezirkspolitik und, wenn deren Befugnisse und Finanzkraft nicht ausreichen, die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen. Wenn die Politik die Kraft und den Willen aufbringt, die Empfehlungen des Runden Tisches umzusetzen, dann könnte die Grelckstraße in neuem Glanz erstrahlen. Die Lokstedter Bevölkerung hätte es verdient.

Lokstedt, den 15. August 2019

Uwe Reimer, Karin Langosch und Thomas Diesing sind Mitglieder der Zukunftswerkstatt im Bürgerhaus Lokstedt